

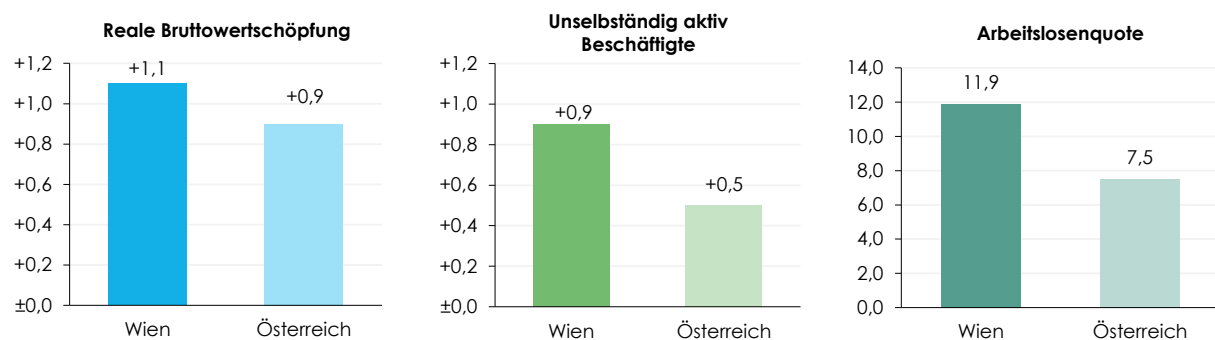
Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien (Juni 2026)

Peter Huber, Philipp Piribauer

Auf den Punkt gebracht: Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose

- Die österreichische Wirtschaft ist 2025 stärker gewachsen als in der WIFO-Frühjahrsprognose angenommen. Dadurch fällt die Ausgangslage für das laufende Jahr günstiger aus.
- Der Iran-Krieg und die damit verbundene Verteuerung von Rohöl und Erdgas haben die Inflation deutlich ansteigen lassen und die Stimmung der Unternehmen und Haushalte eingetrübt.
- Mit dem erwarteten Rückgang der Energiepreise ab der zweiten Jahreshälfte dürfte die Konjunktur wieder an Schwung gewinnen; die österreichische Wirtschaft wird 2026 und 2027 um jeweils rund 1% wachsen.
- Vor diesem Hintergrund sollte Wien auch 2026 rascher expandieren als Österreich insgesamt. Die unselbständig aktive Beschäftigung dürfte um 0,9% zulegen (Österreich +0,5%), die Bruttowertschöpfung um 1,1% (Österreich +0,9%). Die Arbeitslosenquote wird im Jahresdurchschnitt 2026 bei 11,9% liegen (Österreich: 7,5%).

Abbildung 1: Übersicht zur Prognose für 2026



Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾ 2026	Österreich ²⁾ 2026
Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+1,1	+0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+0,9	+0,5
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen		
Arbeitslosenquote in %	11,9	7,5

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Juni 2026. ²⁾ Werte aus der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Juni 2026.

³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

1. Nationales Umfeld: Energiepreise bremsen die Konjunktur nur vorübergehend

Das wirtschaftliche Umfeld Wiens und auch Österreichs war seit der letzten Prognose durch zwei gegenläufige Tendenzen geprägt. Einerseits ist die österreichische Wirtschaft 2025 mit +0,8% stärker gewachsen als zuletzt angenommen: die Erholung setzte bereits im IV. Quartal 2024 ein und hielt bis ins I. Quartal 2026 an. Damit ist die Ausgangslage für das laufende Jahr günstiger als in der Frühjahrsprognose unterstellt. Andererseits hinterlässt der Iran-Krieg deutliche Spuren. Der mit der Blockade der Straße von Hormus verbundene Anstieg der Rohöl- und Erdgaspreise hat die Inflation im Frühjahr sprunghaft erhöht und die Stimmung der Unternehmen und Haushalte gedämpft.

Das WIFO geht davon aus, dass sich die weltweiten Produktions- und Transportmengen von Rohöl und Erdgas ab der zweiten Jahreshälfte 2026 schrittweise normalisieren und die Energiepreise entsprechend zurückgehen. Vor diesem Hintergrund verlangsamt sich die österreichische Konjunktur im Sommerhalbjahr 2026 zunächst, gewinnt danach aber wieder an Schwung. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird daher 2026 um 0,9% und 2027 um 1,1% zunehmen, die Bruttowertschöpfung ebenfalls um 0,9% bzw. 1,1% steigen. Das Expansionstempo bleibt damit verhalten.

Industrie und Exportwirtschaft sollten daher, auch wenn der Iran-Krieg für eine vorübergehende Dämpfung sorgt, ab Jahresmitte wieder vom (allerdings nur moderaten) weltweiten Konjunkturaufschwung profitieren. Die Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Waren sollte 2026 um 1,5% und 2027 um 1,4% zulegen. In der Bauwirtschaft zeichnet sich hingegen noch keine klare Trendwende ab. Die Bauinvestitionen werden 2026 nochmals leicht zurückgehen (–0,2%) und erst 2027 wieder expandieren (+1,0%). Die Ausrüstungsinvestitionen ziehen nach dem kriegsbedingten Abflauen wieder an und werden 2026 und 2027 um jeweils 2,4% steigen.

Vom privaten Konsum gehen nur geringe Wachstumsimpulse aus. Die hohe Inflation und zurückhaltende Lohnabschlüsse lassen die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte 2026 neuerlich schrumpfen. Die privaten Konsumausgaben werden daher 2026 und 2027 um jeweils nur 0,4% zunehmen.

Die Verbraucherpreisinflation wird 2026 mit 3,2% höher ausfallen als zuletzt erwartet, weil sich Treibstoffe und andere Mineralölprodukte rascher verteuerten und die Spritpreisbremse Ende Juni ausläuft. 2027 sollte die erwartete Verbilligung von Mineralölprodukten trotz eines verzögerten Anziehens von Fernwärme, Gas und Strom die Teuerung auf 2,4% dämpfen.

Der Arbeitsmarkt bleibt trotz der schwachen Konjunktur vergleichsweise stabil. Die unselbständig aktive Beschäftigung wird in Österreich 2026 um 0,5% und 2027 um 0,7% wachsen. Die Arbeitslosenquote wird 2026 zunächst geringfügig auf 7,5% steigen und 2027 erstmals wieder leicht auf 7,3% zurückgehen. Der Finanzierungssaldo des Staates dürfte sich von –4,0% des BIP 2026 auf –3,7% 2027 verbessern.

Übersicht 2: **Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Juni 2026)**

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+5,3	–0,8	–0,7	+0,8	+0,9	+1,1
Bruttowertschöpfung gesamt	+6,5	–1,0	–1,0	+0,7	+0,9	+1,1
Herstellung von Waren	+8,3	–3,3	–5,6	+1,6	+1,5	+1,4
Handel	+1,0	–7,9	–3,0	+0,9	+0,3	+1,0
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+5,4	–0,2	+1,0	+0,7	+0,4	+0,4
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	–4,5	–5,5	–0,2	+3,2	+0,7	+1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	–0,3	–1,3	–4,3	+2,5	+1,3	+1,8
Ausrüstungen ³⁾	+1,4	+1,7	–2,8	+6,5	+2,4	+2,4
Bauten	–2,1	–4,5	–5,9	–2,3	–0,2	+1,0
Exporte, real	+9,4	–0,6	–2,3	+1,2	+1,1	+1,6
Warenexporte, fob	+5,6	–0,9	–4,5	+1,1	+1,0	+1,2
Importe, real	+6,9	–4,3	–2,6	+1,8	+1,5	+1,5
Warenimporte, fob	+3,2	–7,0	–5,3	+1,6	+1,2	+1,2
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+10,6	+6,3	+3,4	+4,1	+3,5	+3,5
Mrd. €	449,38	477,84	494,09	514,33	532,57	551,07
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	–1,3	1,6	1,5	1,9	1,4	1,6
Verbraucherpreise	+8,6	+7,8	+2,9	+3,6	+3,2	+2,4
BIP-Deflator	+5,0	+7,2	+4,1	+3,2	+2,6	+2,3
Finanzierungssaldo des Staates ⁴⁾ , in % des BIP	–3,4	–2,6	–4,6	–4,2	–4,0	–3,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+3,0	+1,2	+0,2	+0,2	+0,5	+0,7
Arbeitslosenquote ⁶⁾ , in %	6,3	6,4	7,0	7,4	7,5	7,3
Realwert des BIP pro Kopf ⁷⁾	+1,1	–1,4	–0,6	+0,6	+0,5	+1,0
Armutsgefährdungsquote ⁸⁾ ¹⁰⁾ , in %	14,9	14,3	15,9	15,7	15,6	15,8
Einkommensquintilverhältnis ⁹⁾ ¹⁰⁾ , Verhältniszahl	4,3	4,3	4,2	4,3	4,3	4,3
Treibhausgasemissionen ¹¹⁾	–5,9	–6,6	–2,5	+1,3	–2,4	–2,4
Mio. † CO ₂ -Äquivalent	73,52	68,70	67,00	67,86	66,25	64,65

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Laut Maastricht-Definition. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ In % der unselbständigen Erwerbspersonen, nationale Definition. – ⁷⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁸⁾ Als armutsgefährdet gelten gemäß EU-Definition Personen, deren bedarfsgewichtetes Nettohaushaltseinkommen (Äquivalenzeinkommen) unter 60% des nationalen Medianeinkommens liegt. Die Quote bezeichnet den Anteil dieser Personen an der Bevölkerung in privaten Haushalten. – ⁹⁾ Der S80/S20-Indikator, ein Maß der Einkommensungleichheit, beschreibt das Verhältnis der gesamten Äquivalenzeinkommen im obersten Einkommensquintil der privaten Haushalte zu jenem im untersten Einkommensquintil. – ¹⁰⁾ Eurostat-Definition, dem Einkommensreferenzjahr zugeordnet, ab 2025 Prognose. – ¹¹⁾ Ab 2025: Prognose.

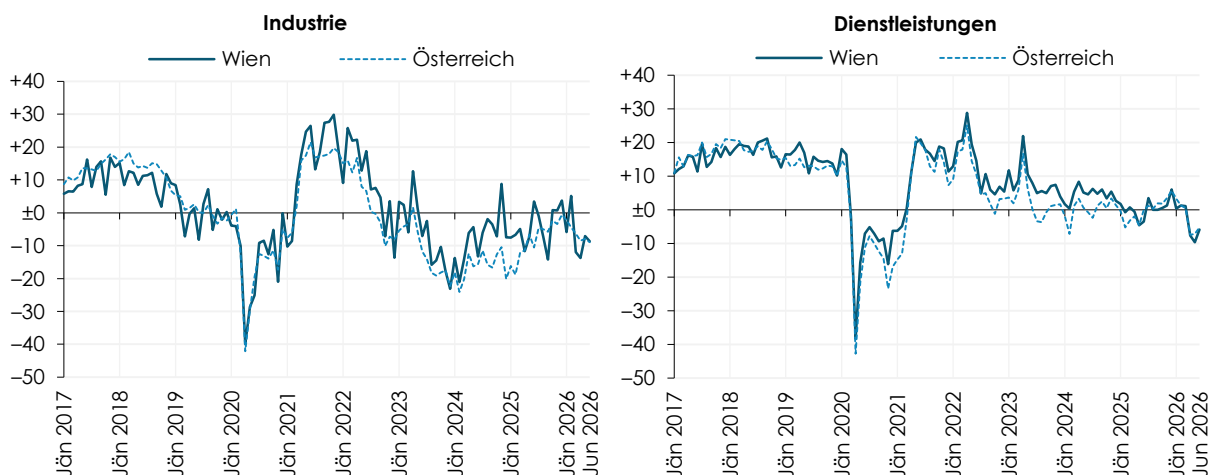
2. Ergebnisse für Wien: Auch für Wien sind die Revisionen leicht abwärts gerichtet

Die regionalen Indizes zu den unternehmerischen Erwartungen spiegeln die aktuell hohe Unsicherheit in der österreichischen Wirtschaft wider. Nach dem Einbruch im Gefolge des Iran-Krieges stabilisierte sich die Unternehmensstimmung zuletzt auf niedrigem Niveau, blieb aber, bei nur geringen Unterschieden zwischen Wien und Österreich, mehrheitlich skeptisch: In der Industrie lagen die Erwartungen im Juni 2026 in Wien bei –8,7 Punkten und in Österreich bei –8,9 Punkten, im Dienstleistungsbereich bei –5,9 Punkten (Wien) bzw. –5,3 Punkten (Österreich).

Während die Wiener Industrieerwartungen 2024 und 2025 noch mehrheitlich deutlich über dem Bundesdurchschnitt gelegen hatten, hat sich dieser Abstand zuletzt nahezu eingeebnet. Die Wiener Erwartungen schwanken allerdings weiterhin besonders stark und wichen zeitweise deutlich vom österreichweiten Trend ab (etwa +10 Punkte im Februar 2026 gegenüber –6 Punkten im März 2026).

Abbildung 2: **WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten

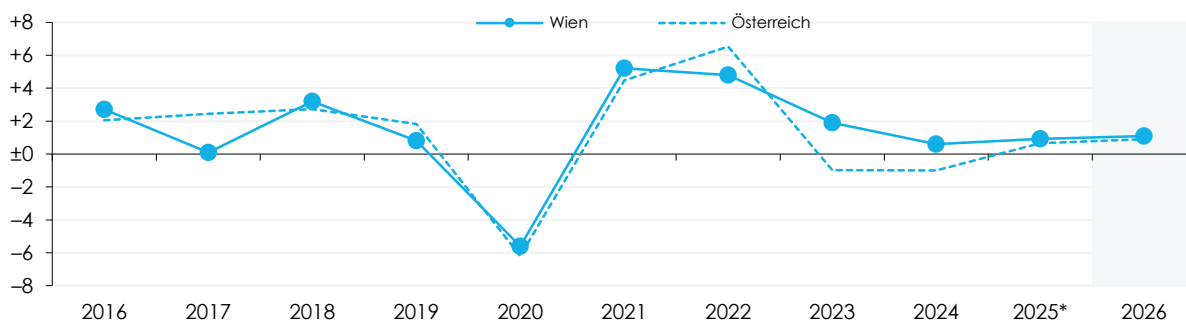


Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

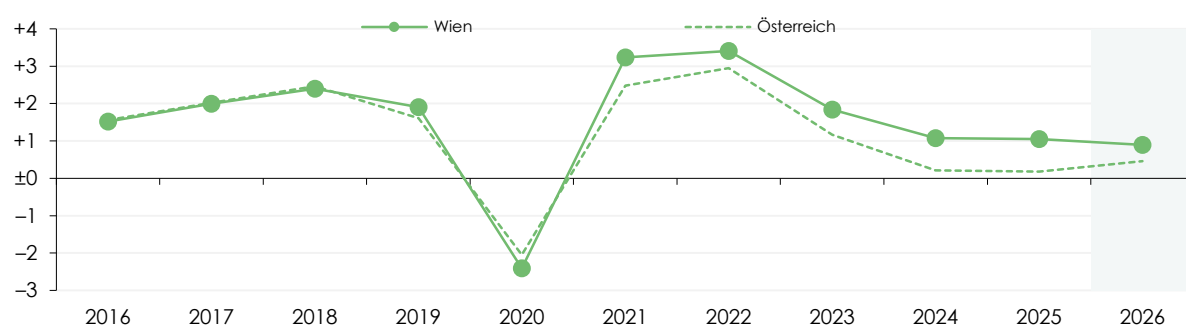
Auch bei den Dienstleistungen war der Abstand zum Österreichdurchschnitt zuletzt nicht stabil, sondern veränderte sich innerhalb weniger Monate spürbar: Lagen die Wiener Erwartungen Anfang 2025 noch über dem Bundeswert (+4 Punkte im Februar und März 2025), drehte die Differenz im Jahresverlauf ins Negative und schwankte danach um den Nullpunkt. Von einem verlässlichen Gleichlauf der konjunkturellen Entwicklung kann daher derzeit nicht gesprochen werden. Vielmehr deuten die verfügbaren Indikatoren auf eine weiterhin hohe sektorale und regionale Unsicherheit hin, wobei die Wiener Entwicklung insbesondere in der Industrie durch eine ausgeprägte Volatilität gegenüber dem Bundestrend gekennzeichnet ist.

Abbildung 2: **Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich**

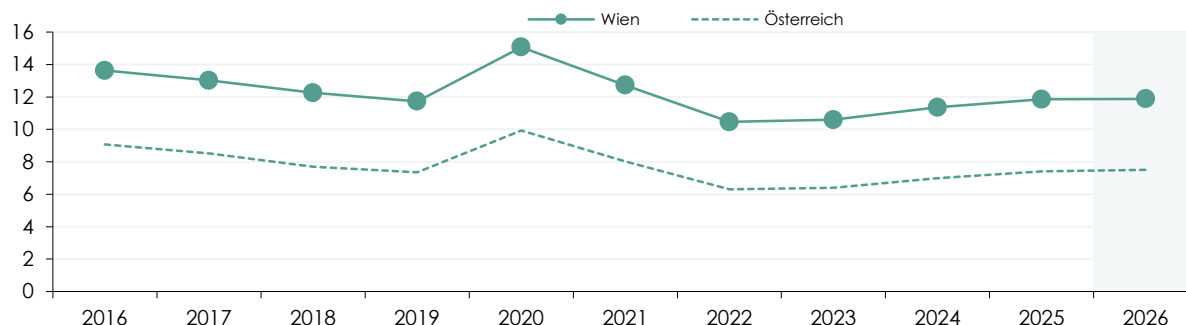
Bruttowertschöpfung, real (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Unselbständig aktiv Beschäftigte (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Arbeitslosenquote (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – * Stand Juni 2026. – 2026: Prognose.

Trotz dieser Schwankungen sollte Wien aufgrund der in vergangenen Krisen höheren Resilienz seiner Wirtschaft gegenüber weltwirtschaftlichen Verwerfungen sowie des schon seit Jahren höheren Beschäftigungswachstums auch 2026 rascher expandieren als der österreichische Durchschnitt. Auf Grundlage der aktuellen WIFO-Österreichprognose geht das WIFO davon aus, dass die unselbständig aktive Beschäftigung 2026 mit +0,9% erneut deutlich rascher wachsen wird als im österreichischen Durchschnitt (+0,5%). Auch bei der Bruttowertschöpfung wird

Wien mit +1,1% über dem österreichischen Wert (+0,9%) liegen. Die Arbeitslosenquote Wiens dürfte im Jahresdurchschnitt 2026 bei 11,9% liegen.

3. Prognoserisiken: Mit dem Irankrieg sind sowohl aufwärts als auch abwärts gerichtete Risiken verbunden

Die Unsicherheit der vorliegenden Prognose bleibt hoch, wobei die Risiken in beide Richtungen weisen. Das WIFO unterstellt, dass die Energiepreise im Einklang mit den Terminmarktnotierungen ab dem Sommer 2026 zurückgehen, sobald die Straße von Hormus geöffnet wird und sich die Produktions- und Transportmengen auf das Vorkriegsniveau normalisieren. Ein neuerliches Aufflammen des Iran-Kriegs ist jedoch nicht auszuschließen. Je länger die Phase der Unsicherheit anhält, desto länger bleiben die Energiepreise hoch, was die Inflation weiter anheizen, die realen Einkommen belasten und die Investitionstätigkeit dämpfen würde. Umgekehrt könnte ein rascherer Rückgang der Energiepreise der Konjunktur neuen Schwung verleihen.

Ein weiteres Abwärtsrisiko birgt eine vorübergehende Verlangsamung des weltweiten KI-Booms, verbunden mit Kurskorrekturen auf den Finanzmärkten. Zwar ist eine solche Entwicklung derzeit nicht zu beobachten, Mikroprozessoren sind allerdings zunehmend knapp, was sich in längeren Lieferzeiten und Preisanstiegen äußert. Dies könnte dazu führen, dass Investitionsprojekte im Bereich Künstliche Intelligenz verzögert oder vorläufig auf Eis gelegt werden. In Wien könnte sich dies insbesondere auf die Entwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen auswirken.